

Projekt MOBILOTSEN

Mobile Internet Guides für SeniorInnen

Zwischenbericht

an die Internet Privatstiftung Austria
für die NETIDEE 2007 Förderung

im Februar 2008 – Projekthalbzeit

<http://mobilotsen.twoday.net>

Mag. Peter Jedlicka
Ingrid Wachsenegger
Dagmar Kapke

Dieses Dokument unterliegt folgender **Creative Commons Lizenz** und darf unter Angabe der Autor/innen/-namen und der Projekt-Webseite frei verwendet werden:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/at>



ABSTRACT zur HAUPTFRAGE:

Sind Seniorinnen und Senioren, die bisher noch keinen Kontakt mit dem Internet hatten, durch Vor-Ort-Präsentation des Internets (mit dem Laptop in Seniorenclubs) für dieses Medium zu interessieren?

Antwort:

„**SeniorInnen** (das sind im konkreten Fall Personen, die in Pension sind und in Pensionistentreffs angetroffen werden können) die bisher noch nie Kontakt mit dem Internet haben, **interessieren sich nur mäßig für das Internet**“ lautet die Hauptaussage nach vier Monaten Projektarbeit der „Mobilen Internet Guides“, kurz **MOBILOTSEN** – von November 2007 bis Februar 2008.

Und: Jene, die sich in dieser Zielgruppe **für das Internet interessieren, verwenden es bereits**.

Weitere Zielgruppen (Behinderte, Kranke und Pflegebedürftige) könnten nach ersten Erfahrungen des Projektteams jedoch mehr Interesse zeigen als die SeniorInnen.

Deutlich wurde das in Gesprächen mit der Zielgruppe **in rund 15 Seniorentreffs**, in Wien, bei denen einzelne (vor allem Männer) immer wieder sagten: „Wenn ich etwas aus dem Internet brauche, **schaut mir mein Enkerl (mein Sohn ...) nach** – die kann ich jederzeit anrufen.“

Andere – jedenfalls über die Hälfte – der Personen in diesen Treffs **zeigen überhaupt kein Interesse** am Internet, vermutlich auch, weil die eigenen **Freizeitaktivitäten und Interessen so eingeschränkt** sind, dass darüber im Internet nichts zu finden wäre: Spaziergehen (sofern körperlich noch möglich), Kartenspielen, Plaudern kann man sehr gut auch ohne Internet, und die täglichen Einkäufe werden im Geschäft um die Ecke erledigt (falls man nicht schon in einer betreuten Wohneinrichtung wohnt).

Das Projektteam der Mobilotsen hat deshalb seit Dezember die Fühler nach **neuen Zielgruppen** ausgestreckt und im Jänner und Februar **Treffpunkte von Blinden und Sehschwachen** (organisiert von der Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen) aufgesucht, wo das Interesse ein wenig stärker war.

Bei einer positiven Beurteilung der bisherigen Projektarbeit durch die NETIDEE Jury würden wir in den verbleibenden vier Monaten die **neue Zielgruppe der kranken oder behinderten Menschen** (in Krankenhäusern und Pflegeheimen) kontaktieren.

ANNÄHERUNG AN DIE ZIELGRUPPE – Anfänge und Rückschläge

Die Seniorentreffs in Wien sind zum großen Teil vom Kuratorium der Wiener Pensionisten-Wohnhäuser organisiert (www.kwp.at). Auf www.willkommen-im-klub.at finden sich **rund 70 Treffs in Wien, die meist täglich von 13-18h geöffnet haben**, und bei denen meist bei Kaffee und Kuchen Karten gespielt wird. In vielen dieser Klubs steht übrigens bereits ein Internet-PC zur kostenlosen Verwendung!

Nach einigen „Pilot“-besuchen in diesen Treffs erhielt der Koordinator dieser Treffs (den wir anfangs von unserem Vorhaben informiert haben) jedoch offensichtlich ein wenig enthusiastisches Feedback von den dortigen KlubbetreuerInnen und **wünschte Anfang Dezember keine Besuche der Mobilotsen mehr** in den KWP Seniorentreffs mit dem Argument „Das interessiert keinen bei uns“.

Das war ein großer Rückschlag für die Projektarbeit – wir hatten jedoch auch andere Treffs kontaktiert – z.B. die Seniorentreffs in Pfarren (Recherchequelle: www.stephanscom.at) und besuchten z.B. das Wohnhaus der ÖJAB in 1120 Wien – dort aufgrund des Erfolges gleich zweimal hintereinander. Aufgrund telefonischer Anfragen gab es auch einige Einzel-Treffs mit älteren Personen in Kaffeehäusern.

Ein weiterer **Hemmschuh** war die **Vorweihnachtszeit** im Dezember, wo in vielen Seniorenklubs **Weihnachtsfeiern** abgehalten wurden und wir wegen Terminen auf Jänner vertröstet wurden.

KOMMUNIKATION mit der Zielgruppe

Erst nach einiger Zeit erkannten wir auch, dass die Kontaktaufnahme **per Email** für diese Zielgruppe (auch mit der Verwaltung von Seniorenheimen) **nicht ideal** ist. Erst ab Jänner intensivierten wir durch das von ONE gesponserte Handy incl. Flatrate Vertrag die **telefonische Kommunikation**, die für SeniorInnen (und auch für die BetreuerInnen, die oft selbst schon im fortgeschrittenen Alter sind) **sicher geeigneter** ist.

PRESSEARBEIT UND WEITERES PROJEKTMARKETING

Nach der **erfreulichen Berichterstattung** über das Projekt durch die gut organisierte Pressekonferenz von Pleon Publico anfang November gelang es uns, zu Beginn auch noch weitere Berichterstattung **in Kurier und Standard** zu erreichen, sowie später in der Welt der Frau und in der Klubzeitung des ÖJAB Seniorenwohnhauses.

Die **Zusammenarbeit mit der wichtigsten Webseite** für SeniorInnen in Österreich, www.seniorkom.at (ECHO Verlag) verlief trotz eines positiven persönlichen Gespräches **wenig befriedigend**: obwohl eine Kooperation zugesagt wurde (und von unserer Seite auch durch ein Banner dieser Seite auf unserem Projekt-Weblog eingehalten wurde), wurde auf dieser Seite keine redaktionelle Nachricht von dem Projekt geschalten, ebenso wenig im regelmäßig erscheinenden gedruckten Seniorenratgeber des ECHO Verlages. Auch die Zusage, unsere Infoblätter bei der Seniorenmesse beim Seniorskom Stand aufzulegen, führte nur zu einem ziemlich „versteckten“ Auflegen derselben (aber wir waren selbst auch persönlich auf dieser Messe und verteilten Infoblätter).

SPONSORING

Erst im Dezember antwortete uns **ONE** auf unsere Anfrage nach Sponsoring durch eine **Handynummer (Flatrate Handyvertrag) und ein mobiles USB Modem** für unseren Laptop – die wir seit Jänner verwenden können. Andere Sponsoring Anfragen verliefen negativ.

PROJEKTMANAGEMENT – NETWORKING

Wir arbeiten – noch immer – dezentral (was auch nicht anders geplant war) d.h. ohne eigenes Büro. Eine Hilfe für die Terminkoordination war uns **Google Calendar**. Eine gute Plattform zum Networking fanden wir im **NET CULTURE Lab**

(<http://lab.netculture.at>) der Telekom Austria im Museumsquartier, wo einige Besprechungen stattfanden und wir in den Kommunikationsfluss anderer innovativer Projekte durch den Emailverteiler eingebunden sind.

Im Februar fragte ein **pädagogisches Projekt** an, ob man über die MOBILOTSEN Zeitzeugen aus der Nachkriegszeit finden könnte, die bereit wären, in einem **SKYPE Interview mit einer Schulklasse** über die Nachkriegszeit live zu sprechen.

TYPISCHE FRAGEN DER SENIOR/INNEN

Wie bereits gesagt gab es einige Termine der MOBILOTSEN, bei denen den älteren Menschen keinerlei Fragen einfielen, man musste erst einige Beispiele bringen.

Unter den **Rechercheanfragen** waren dann:

- Suche nach Verwandten und Bekannten in Österreich, Deutschland, Ungarn und Kanada,
- ob es noch einen Walkman für Cassetten im Handel gibt,
- wie viel man für ein bestimmtes Auto am Gebrauchtwagenmarkt verlangen kann,
- ob ein bestimmtes Buch noch in einer Hardcover-Variante erhältlich ist,
- ob man eine Biographie von Arthur Schweitzer ausdrucken könnte,
- wie eine bestimmte Gegend heute aussieht (Google Bildersuche, Google Maps: Satellitenaufnahmen, ...),
- wo die nächsten Windows Vista Kurse in Wien stattfinden, ...

Aber auch **technische Anfragen** wurden gestellt:

- Wie eine Menüleiste im Webbrowser wieder hervorgeholt werden kann,
- und ein ganzes Bündel an telefonischen technischen Einsteigerfragen zum Internet wurde durch einen Einzelbesuch einer Projektmitarbeiterin vor Ort erklärt.

WURDEN DIE ZIELE DES PROJEKTES BISHER ERREICHT?

Wenn man die negativen Begleitumstände (fehlende Zustimmung eines Hauptverantwortlichen für die Wiener Seniorentreffs, Weihnachtszeit, unzuverlässige Kooperationspartner) der ersten vier Projektmonate in Betracht zieht, konnte folgendes erreicht werden:

- + **alle betreuenden Institutionen** für die Zielgruppe „SeniorInnen in Wiener Seniorentreffs“ **wurden erreicht** - zumindest per Email, die an alle Verantwortlichen ergingen.
- - Die **persönlichen Besuche in den Seniorentreffs** blieben jedoch **hinter unseren Erwartungen zurück**: es gab nur rund 15 Besuche
- - Das Angebot der **Recherche auf telefonische Anfrage** – das wir österreichweit bewarben (auch der Kurier und der Standard veröffentlichten unsere Telefonnummer für diese Anfragen österreichweit) wurde **bisher sehr schwach**

angenommen – obwohl der Großteil der Personalressourcen in den Journdienst flossen.

ERMUTIGEND

ist für uns, dass eine **neue Zielgruppe**, nämlich die Blinden und Sehschwachen, die wir im Rahmend der Kooperation mit der www.hilfsgemeinschaft.at besuchten, **mehr Interesse zeigt** als die erste Zielgruppe.

Wenn die Weiterarbeit für die zweite Projekthälfte – von März bis Juni 2008 – von den Fördergebern befürwortet wird, würden wir auch die **Zielgruppe der Krankenhäuser und Pflegeheime** sondieren, da wir uns in den ersten Monaten auf die Hauptzielgruppe der SeniorInnen konzentrierten.

Vermutlich benötigen wir dazu nicht mehr das ganze Rest-Budget, sondern Schätzungsweise nur mehr maximal 3000,- EUR, da der anfängliche lange Journdienst sich als unnötig herausgestellt hat.

Wien, am 29.2.2008

Das Projektteam: Peter Jedlicka, Ingrid Wachsenegger, Dagmar Kapke